Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 9 (1933-1934)

Heft: 9

Rubrik: Literatur = Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

läßt sich von Regula und ihren sieben Söhnchen rühren, begnadigt Florian und stellt ihn in den Dienst der Republik. Mitten im Lager von Jaffa in Syrien, im ereignisschweren Jahre 1796 entwickelt sich das vierte Bild. Napoleon Bonaparte, General Kleber, Hauptmann Engel, Leutnant Regula Engel, die aktive Kriegerin geworden ist, Unteroffiziere und Soldaten eines Schweizer Regiments, zeigen einen Ausschnitt der Weltgeschichte im großartigen Rahmen des Orients. Und nun folgt in der nächsten Szene der Wiener Hof von 1810. Marschall Berthier soll die zukünftige Kaiserin Frankreichs abholen. Regula ist als Husarenleutnant auch dabei. Kaiser Franz und seine Tochter Marie Louise treten auf. Regula gewinnt deren Sympathie. Tragisch-komischer Auftritt zwischen altem und neuem Adel. Und nun folgt das ergreifendste von allen Bildern, das letzte, Regula ist nach dem Falle Napoleons einsam geworden. Ihr Mann und die meisten ihrer 21 Nachkommen sind auf den Schlachtfeldern gefallen. Nach unglaublichen Irrfahrten durch drei Kontinente landet sie mit 84 Jahren im Predigerspital Zürich. Ende Juni 1853 geht die 93jährige, immer tapfer gebliebene Frau der Auflösung entgegen. In einer letzten, grandios wirkenden Vision erscheint ihr Kaiser Napoleon und heftet der kühnen Amazone den Orden der Ehrenlegion an die Brust. Dann ertönt aus dem Dunkel ganz leise das Signal « Retraite » — und der Vorhang fällt.

Die drei Aufführungen vor geladenem Publikum ernteten reichen Beifall. Durch Einlage von Volks- und Soldatenliedern, von Menuetts und arabischen Tänzen wurde der militärischhistorische Stoff angenehm begleitet. Es ist erstaunlich, was eine begeisterungsfähige Jugend leisten kann. Die ältesten Mitspieler waren kaum 17 Jahre alt. Aber das Schicksal der Regula Engel und ihrer Familie, dann die weltbewegenden Ereignisse jener Epoche, wo kühne Tatkraft und Entschlossenheit herrschten, hatten Schüler und Schülerinnen zu sehr gutem Einfühlen in die verschiedenen Rollen befähigt. Wir leben in einer Zeit, wo viele glauben, mit weltschmerzlichen Theorien und schwärmerischen Utopien vom ewigen Frieden auf Erden auszukommen. Der Sturmwind, der jetzt durch die ganze Welt um alle Gebiete des Daseins tobt, verlangt aber eine Generation mit klaren Gedanken und offenen Augen, eine Jugend, erfüllt von Opferbereitschaft, mannhaftem Willen und der eisernen Energie, denselben auch durchzuführen. Möge Regula Engel auf den Bühnen unserer dramatischen Vereine, bei den Anlässen vaterländischer Gesellschaften und, nicht zuletzt, auch auf den Berufstheatern Eingang finden. *Albert Ott.*

VI. Eidg. Sanitäts-Wettübungen

26. und 27. Mai 1934 in Luzern

Der Zentralverband des *Schweizerischen Militär-Sanitätsvereins* betraute die Sektion *Luzern und Umgebung* mit der Durchführung dieser Wettübungen. Der Vorstand hat für die Vorarbeiten ein Organisationskomitee mit Herrn *Oberst i. Gst. Waldis Al.,* Stabschef der Gotthardbesatzung, als Vorsitzenden bestellt.

Dieses Komitee hat seine umfangreichen Vorarbeiten bereits aufgenommen und bietet Gewähr für eine tadellose Durchführung dieser Konkurrenzen der Militär-Sanitätsvereine.

Für die Angehörigen anderer Waffengattungen wird es von Interesse sein, einen Einblick zu erhalten, was diese Sanitäts-Wettübungen für einen Zweck verfolgen. Den Teilnehmern werden folgende Aufgaben gestellt:

A. Gruppenwettkämpfe.

1. *Obligatorische Aufgabe:* Organisation eines Verwundetennestes bei schlechter Witterung (Zeit 20 Minuten).
2. *Obligatorische Aufgabe:* Uebung mit der Gasmaske (wird erst am Wettübungstage bekanntgegeben).
3. *Obligatorische freigewählte Aufgabe:* Verwundetentransport in schwierigem Gelände, *a)* mit Bahre, *b)* von Hand, *c)* mit Improvisationsmitteln.

B. Einzelwettkämpfe.

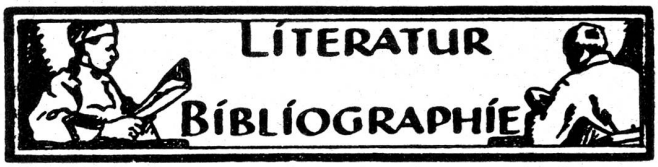
1. *Obligatorische Aufgabe:* Verbände und Festhaltungen mit Ordonnanzmaterial.
2. *Obligatorische Aufgabe:* Eine Uebung mit der Gasmaske (wird erst am Uebungstage bekanntgegeben).
3. *Obligatorische freizuwählende Aufgabe:* Krankenpflege und Krankenzimmerdienst. 1. Umbetten bei einem Schwerkranken. 2. Anlegen von Wickeln und Kompressen. 3. Kleine Krankenzimmerverbände.

C. Wettkämpfe für Unteroffiziere.

1. *Uebung:* Zurücklegen einer gewissen Strecke nach der Karte (1:100.000).
2. *Uebung:* Kroki der Wegrekognoszierung (Planskizze des zurückgelegten Weges).
3. *Kommandoübungen:* 1. Orientierung und Befehle für Gefechtssanitätspatrouillen; 2. Orientierung und Befehle beim systematischen Absuchen (Trägergruppe). — Die Lage wird unmittelbar vor der Uebung bekanntgegeben.

So hat der Schweiz. Militär-Sanitätsverein sich zur Aufgabe gestellt, in periodisch wiederkehrenden Wettübungen dem Sanitäter Gelegenheit zu geben, das in Schulen und Kursen Gelernte außerdienstlich weiter auszubauen, was nur im Interesse der Marsch- und Schlagfertigkeit unserer Armee liegt. Bis zu welcher Höhe sich der Sanitätsdienst durch die großen wissenschaftlichen und technischen Fortschritte der Medizin entwickelte, hat der Weltkrieg zur Genüge bewiesen. Und im gewöhnlichen Friedensdienst harren der Sanitätstruppe noch große Aufgaben.

Wir möchten jetzt schon der Hoffnung Ausdruck geben, daß eine große Zahl Angehöriger aller Waffengattungen den kommenden Eidg. Sanitäts-Wettübungen 1934 in Luzern ihr Interesse bekunden. *W.*



Die Schweizerische Offiziersgesellschaft 1833—1933

im Auftrage der Schweiz. Offiziersgesellschaft verfaßt von Dr. Ernst Zschokke, Major z. D. 1933, Graphische Anstalt Zofinger Tagblatt A.-G., Zofingen. — Im Augenblick, da diese Zeilen niedergeschrieben werden, sind die Wogen des Jubiläumsfestes der Schweiz. Offiziersgesellschaft verebbt. Was geblieben ist, das ist der Eindruck einer gewaltigen Kundgebung für die wehrhafte schweizerische Nation. In Zürich hatte sich an diesem Tage, wie seit Jahren nicht mehr, die alte Schweiz offenbart, die Schweiz, die vom Willen erfüllt ist, ihr Lebensrecht zu behaupten, und zwar mit allen Mitteln und Waffen, die lebenskräftige Nationen im Kampf um ihre Existenz, um ihre Freiheit und Unabhängigkeit zu allen Zeiten anzuwenden pflegen. « Das Vaterland ist bei der Armee.»

Es war ein glücklicher Gedanke der Schweiz. Offiziersgesellschaft, zur Jahrhundertfeier ihres Bestehens eine Geschichte ihrer Gründung, ihrer Entwicklung und ihrer Organisation verfassen zu lassen. Herr Major Dr. Zschokke in Aarau erhielt den Auftrag, diese Geschichte zu schreiben und er hat diese Aufgabe mit der größten Genauigkeit und Sorgfalt des Wissenschafters, des Historikers, erfüllt. Das Werk ist reich bebildert; mit Freude feiern wir ein Wiedersehen mit den charakteristischen Gesichtszügen schweizerischer Militärs vergangener Zeiten. In den Gründungsjahren der Gesellschaft spielte der thurgauische Oberst Johann Sulzberger eine bedeutende Rolle; welche Kraft spricht aus diesen martialischen Zügen des « mostindischen » Heerführers. Wie vornehm und sympathisch blickt uns das Gesicht des unvergeßlichen Generals Herzog entgegen. Alle diese Männer verkörpern die Militärgeschichte unseres Landes. Die Schweiz. Offiziersgesellschaft entstand im Jahre 1833 als Zusammenfassung kantonaler Offiziersgesellschaften, nachdem ihre Vorläuferin, die Helvetisch-Militärische Gesellschaft, die im Jahre 1781 das Licht der Welt erblickt hatte, in den Jahren der französischen Invasion untergegangen war. Die Schweiz. Offiziersgesellschaft ist ein Kind der Regenerationszeit, der Zeit, da das Nationalbewußtsein wiederum kräftig wurde. Sie entstand in einer gefahrvollen Zeit, aber sie überstand lebenstüchtig den Sonderbundskrieg, in der ihre Mitglieder gegeneinander im Felde lagen. Wenn wir die Geschichte der Schweiz. Offiziersgesellschaft in diesen hundert Jahren verfolgen, so können wir erkennen, daß die schweizerische Nation und diese Gesellschaft die Geschicke teilen. Zeiten kraftvollen Aufschwungs und männlicher Entschlossenheit äußerten sich in der Offiziersgesellschaft in regem Eifer, Zeiten, wo die Angst, der Kleinmut, der Geist der Krämer und Spießbürger bei den Obrigkeiten mächtig war, da war auch in der Schweiz. Offiziersgesellschaft nicht viel los. Im großen und ganzen aber war diese Gesellschaft stets das mahnende und warnende Gewissen der Regierung. Oft wurden ihre Warnrufe gehört, ihre Mahnungen und Ratschläge beachtet, oft ging man darüber hinweg. Immer und immer wieder, zu allen Zeiten, haben in ihrem Schoße die jeweiligen Führer der schweizerischen Miliz ihre Stimme erhoben und auf Mängel und Unzulänglichkeiten in der Ausbildung, in der Organisation und in der Ausrüstung der Wehrmacht hingewiesen. Die Schweizerische Offiziersgesellschaft hielt stets darauf, parteipolitisch neutral zu sein. Das hielt sie aber mit Recht nicht davon ab, in großen

Landesfragen Stellung zu beziehen. Und große Landesfragen sind diejenigen der Verteidigung des Landes gegen außen und gegen die Feinde der Nation im Innern. — Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Schweizerische Eidgenossenschaft in diesem Jahre 1933 wiederum an einem Wendepunkt ihrer Geschichte angelangt ist. Ihre Existenzberechtigung wird heute in Frage gestellt. Vorläufig noch theoretisch und literarisch. Aber die Theoretiker und die Literaten waren stets die Vorläufer der Staatsmänner und der Soldaten. Aus dieser Geschichte der Schweiz. Offiziersgesellschaft sollten wir Schweizer alle eines entnehmen: nach außen gibt es keine Fronten, keine Parteien und keine Bünde, keine Parteiführer und keine Sektenführer, sondern nur eine Front von Soldaten. Hinter den Offizieren, die, wie jeder aus der Schrift Major Zschokkes entnehmen kann, freiwillig gewaltige Opfer für das Land bringen, sollte das Volk als Gesamtheit stehen. Wir sind inmitten Europas als einiges Volk viel stärker, als die wehleidigen Pazifisten in den Jahren der Schwach- und Kleinmut (1918—1925) wahr haben wollten. — Die Geschichte der Schweiz. Offiziersgesellschaft ist ein würdiges literarisches Denkmal der größten schweizerischen Offizierstagung aller Zeiten. Und als solches verdient das Werk einen Ehrenplatz in der Bibliothek jedes bewußten Eidgenossen. *H. Z.*

Nous

Eric de Coulon. Extrait du Règlement de Service pour les troupes suisses (Edition 1908). Aux Editions de la Baconnière, Neuchâtel (1933).

Ein welsches Militärbilderbuch!

In einer Reihe amüsanter und bildkräftiger Zeichnungen schildert de Coulon das Leben und den Geist in unserer Armee an Hand des Dienstreglements von 1908. Und zwar dergestalt, daß er die betreffende Stelle des Dienstreglementes kurz anführt, mit einem treffenden humorvollen oder ernsten Kommentar versieht und das übrige durch die Illustration erzählen läßt. Das erste Bild schildert die Aufgabe der Armee, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes gegen jeden äußern Feind zu verteidigen und die Ruhe und Ordnung im Innern, verfassungsmäßige Zustände aufrecht zu erhalten. Zwei Füsiliere stehen auf der schweizerischen Landkarte, der eine nimmt einen, die Gesichtszüge des Herrn Nicole tragenden Ruhestörer beim Ohr und der andere steht etwas nördlicher, den Blick immerhin auch gegen innen gerichtet. Hierauf folgen packende Illustrationen der verschiedenen Heeresklassen, worunter die Darstellung der Landwehr am eindruckmäßigsten ist. Wir sehen in einem Bergtal, in Marschkolonne aufmarschiert, kräftige Gestalten im besten Mannesalter, im Hintergrunde braune Bergbauernhäuser, das Kirchlein und unsere ewigen Berge. Von kraftvoller Symbolik ist auch das Bild der marschierenden Infanterie: nationale Gleichschaltung in Schritt und Tritt. Das ritterlich Elegante der Kavallerie, das Wuchtige der Artillerie, kommen vortrefflich zur Darstellung. Die Illustrationen, die den innern Dienst betreffen, werden jeden alten und jungen Soldat anheimeln. Voll Humor ist das Bild über: « Les appels ». Wir sehen eine Reihe biederer Dragoner bei der Ausgangsinspektion, und der inspizierende Leutnant frägt den Dragoner Matoux drohend: Alors? Antwort: « Mon lieutnant, Dragon Matoux, effective, six boutons, cinq présents, un en congé. » Die Wache, der Verpflegungs-, Sanitäts- und Veterinärdienst finden an Hand des Dienstreglements packende bildliche Darstellung. Das Schlußbild: der Fahneneid, d. h. « de rester fidèles à la Confédération »; das Leben einzusetzen für die Verteidigung des Vaterlandes; niemals die Fahne zu verlassen; sich genau an die militärischen Gesetze und Vorschriften zu halten; genauen und pünktlichen Gehorsam den Vorgesetzten zu leisten und zur Ehre der Freiheit und des Vaterlandes eine ernste Manneszucht zu halten, worin eigentlich das Grundgesetz einer erneuerten Schweiz begründet sein könnte. — Dieses Bilderbuch ist für alte und junge Soldaten und für unsere jungen Männer, die Soldaten werden wollen, ein passendes und sicherlich willkommenes Geschenk. *H. Z.*

Gefechtsübungen im Bataillon

Von Major M. Röthlisberger in Bern (1929/32 Kdt. des Füs.-Bat. 33). Verlag Paul Haupt, Bern. Fr. 2.—.

In der Milizarmee mit der kurzen Dienstzeit sowohl der Truppe als der Kaders sind alle Veröffentlichungen, die für die Weiterbildung außer Dienst in den verschiedenen Disziplinen sich nutzbar erweisen, sehr zu begrüßen. Zu dieser Gattung gehört die mit Skizzen versehene Broschüre von Major Röthlisberger. Zuerst behandelt er die Unterschiede zwischen Gefechtsexerzieren und Gefechtsübungen, dann den Aufbau einer Gefechtsübung. Hier wird der Auftrag, die eigenen Truppen, das Gelände, der Feind, sowie die Zusammenfassung dieser Elemente für die Schaffung der Uebungsanlage, erörtert. Ein besonderes Kapitel handelt von der Wahl des Geländes, wobei dieses für den Angriff, für die Verteidigung, für die Vorposten, nach allen Gesichtspunkten betrachtet wird. In einem weitern Abschnitt wird die Vereinfachung der taktischen Lage empfohlen, die Aufgaben des Uebungsleiters umschrieben, die Gesichtspunkte zur Ausbildung des Truppenführers beleuchtet. Die Beziehungen der taktischen Lage zur übenden Truppe sowie des ausgewählten Geländes zur taktischen Lage sind klar auseinandergesetzt.

Als praktische Folge der vorausgegangenen Darlegungen ist nun im zweiten Teil eine lehrreiche Uebung auf Gegenseitigkeit, in Anlage und Durchführung eingehend geschildert. Und zwar im Rahmen des Bataillons. Wer sich außer Dienst in leichtfaßlicher Weise für die so wichtigen Ausbildungszweige schulen will, wird Major Röthlisbergers Arbeit mit Erfolg benützen. *A. O.*

Appel à tous les militaires de l'occupation des frontières 1914—1918

Camarades!

Il y aura 20 ans le 1er août prochain que nous avons été mobilisés pour protéger nos frontières. Ce temps-là reste à jamais gravé dans notre mémoire. D'intéressants livres et brochures ont évoqué déjà ces souvenirs en relatant aussi les évènements historiques qui se sont passés à proximité de nos frontières.

Cependant, ce qui nous manque encore, c'est le livre-souvenir de l'occupation des frontières, composé par le soldat du front et celui de l'arrière, une image de l'âme du simple soldat comme de celle du plus haut gradé. Il nous manque un recueil des bons mots et de l'humour nés des veillées sur la paille, au cours des manœuvres, un document des joies et des peines, de la lutte contre la fatigue, un souvenir de la camaraderie, de la fidélité du soldat, un reflet, en un mot, de ce moral qui lui a fait supporter le cafard, la neige, le soleil, les soucis.

Tout cela vit en nous et n'attend que l'occasion de s'extérioriser. Il nous faut mettre cette image au jour avant qu'elle ne s'efface et cela pour notre plaisir et celui de nos descendants. Nos camarades de la Suisse allemande viennent de réaliser cette idée avec plein succès. Leur livre, qui a paru récemment sous le titre de: « Grenzbesetzung von Soldaten erzählt » est accueilli avec enthousiasme par des milliers de lecteurs.

Désireux d'éditer un recueil semblable à l'usage de la Suisse romande, un comité s'est constitué pour grouper, à cet effet, les récits et les photographies se rapportant à cette époque historique. Monsieur le Conseiller fédéral Minger, Chef du département militaire fédéral, a bien voulu honorer l'entreprise de son haut patronage.

Nous venons, chers camarades, solliciter votre collaboration. Que tous ceux d'entre nous qui ont quelque chose à raconter de la mobilisation et de l'occupation des frontières se mettent à écrire à la bonne franquette et envoient leurs manuscrits. Chaque article, même le plus simple, sera le bienvenu. Les historiettes, les anectodes, les contes plaisants, les bons mots, les incidents, les farces de soldats, les souvenirs, plaisants ou sérieux, seront reçus avec reconnaissance. Le triage et la mise au point des documents seront faits par les soins du comité. Le délai pour l'envoi des articles est fixé au 28 février 1934. Ceux-ci seront adressés à:

Pour le *canton de Genève:* M. Victor Grandvaux, appointé, 2, rue Madame de Staël, à Genève.

Pour les *cantons de Vaud, Valais et Fribourg:* Lt. Alphonse Mex à Territet.

Pour le *canton de Neuchâtel et le Jura bernois:* M. le colonel Cerf, à Delémont.

Les articles peuvent être signés du nom entier de